

Fachtagung „Spiel ohne Grenzen“? – Bekämpfung des Frauenhandels als Europäische Herausforderung am 08. März 2007 in Regensburg

Schlusswort

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

schön, wenn man ein Schlusswort nicht in den leeren Saal hinein sprechen muss... Aber nicht nur deshalb möchte ich Ihnen dafür danken, dass Sie so lange aus- und durchgehalten haben bei einem Thema, das wahrlich keine leichte Kost ist. Dies zeigt zum einen dass das Thema bedauerlicherweise dran ist und zum anderen, dass es Menschen gibt, die sich dafür interessieren, Verbündete und Mitstreiter/innen.

Nach der Fülle von Informationen, Ansichten, Diskussionsstoff und Einschätzungen dieses Tages habe ich einerseits das Gefühl, mir hat es die Sprache verschlagen, andererseits weiß ich nicht, wo ich anfangen soll. Es gäbe viel zu sagen.

Deshalb will ich mich darauf beschränken, das Thema der heutigen Tagung noch ein mal aufzugreifen. Es ging um Grenzen, Grenzen, die wir ziehen müssen, Grenzen die es zu überwinden gilt und Grenzen, an die wir stoßen.

Im Engagement gegen den Frauenhandel geht es immer wieder um Grenzen. Wenn ich an den Opferschutz denke, geht es um Grenzen, die wir ziehen müssen: die Grenze zwischen legaler Prostitution und Menschenhandel, die Grenze zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung, zwischen Freiwilligkeit und Zwang, die Grenze zwischen Achtung und Missachtung der Menschenwürde und die Grenze zur Menschenrechtsverletzung.

Im Kampf gegen den Frauenhandel geht es darum, Grenzen zu überwinden:

Grenzen der eigenen Wahrnehmung, die blinden Flecken erkennen und beseitigen, Äußerungen wie „Bei uns gibt es keinen Frauenhandel.“ oder „Wir haben keine Fälle.“ kritisch hinterfragen. Die Grenzen von Institutionen und

Zuständigkeitsbereichen müssen überwunden werden um die notwendige Vernetzung zu ermöglichen. Die Grenzen bisher üblicher Vorgehensweisen („Das haben wir schon immer so gemacht.“ - „Das war noch nie üblich.“) müssen überwunden werden, um gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Ländergrenzen gilt es zu überwinden in gemeinsamer Verantwortung.

Wir haben gehört, dass es immer wieder darum geht, Neuland zu betreten im Kampf gegen den Frauenhandel.

Und schließlich geht es darum, über die Grenzen unterschiedlicher ethisch-moralischer Vorstellungen und Werthaltungen hinweg in den Austausch zu kommen, um die gesamteuropäischen Herausforderung, wie wir's im Titel der Tagung genannt haben anzunehmen und sich über alle o. g. Grenzen hinweg zu vernetzen und zu verbünden.

Auf diesem Weg sind solche Tagungen wichtige Meilensteine, die Signale setzen und sicher stellen, dass das Thema in der Öffentlichkeit bleibt und nicht im Sand verlaufen kann. Die Überlegungen für eine ähnliche Tagung im nächsten Jahr an einem anderen Ort in Bayern sind bereits im Gange.

Wir sind erst am Anfang eines langen Weges, der nicht ohne Hindernisse ist und sein wird, auch das haben wir heute mehrfach gehört. „Dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg ist steinig und schwer.“ heißt es in einem derzeit sehr bekannten Song. Das gilt für das gemeinsame Engagement gegen den Frauenhandel ganz bestimmt.

Deshalb möchte ich an dieser Stelle im Namen des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel ganz herzlich unseren Kooperationspartnern danken, der Hanns-Seidel-Stiftung und Renovabis, die diese Tagung ermöglicht haben. Ebenso möchte ich allen Mitwirkenden auf, vor, hinter und neben der Bühne danken, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben.

Zum Schluss will ich uns allen einen Text von Christa Spilling-Nöker mitgeben als Ermutigung für alle Herausforderungen des Lebens. Er trägt den Titel „In Bewegung kommen“ und ich denke, genau darum geht es auch im Kampf gegen den Frauenhandel: nicht in Starre und Lähmung zu verfallen vor den undurchschaubaren Hintergründen und scheinbar unauflösbaren Verstrickungen und begrenzten Handlungsmöglichkeiten, sondern

*In Bewegung kommen
Ich will lernen, gegen die Sinnlosigkeit anzuleben.
Der Sprachlosigkeit will ich Worte verleihen
und der Taubheit ein offenes Ohr.
Der Blindheit will ich die Augen öffnen
und zu den Lähmungen sprechen: steht auf!*

*Dem schnellen Vergessen will
Erinnerungen schenken,
und der Gleichgültigkeit will ich Worte verschaffen,
die etwas gelten in der Welt.
Auf dem Acker der Lieblosigkeit will ich
Rosen pflanzen
und die Ziellosigkeit eines jeden Tages
am Ende des Regenbogens verankern.*

*Der Beziehungslosigkeit will ich Fäden spinnen
und der Einsamkeit Türen öffnen.
Der Kälte will ich feurige Kohlen geben,
und der Trostlosigkeit will ich ein Lächeln schenken,
verborgen und heimlich vor dieser Welt.
Die Ausweglosigkeit will ich
mit Hoffnungsspuren durchkreuzen,
und die gähnende Leere will ich nach langem Schlaf
zu vollem Leben erwecken.*

Christa Spilling-Nöker
(„Der Himmel ist in dir“ – Segensworte, Verlag am Eschbach)

In diesem Sinne wünsche ich uns, dass wir in Bewegung kommen und bleiben und Ihnen für heute einen guten Nachhauseweg.

Dorothea Eichhorn
Diak. Werk Bayern